

Ort und Stadion : neue Fussballstadien in Italien

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **77 (1990)**

Heft 9: **Stadien = Stades = Stadiums**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-58397>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ort und Stadion

Neue Fussballstadien in Italien

Vittorio Gregotti und Renzo Piano haben ein «Entwerfen im Kontext» für eine Baugattung angewendet, der sich bisher, im 20. Jahrhundert, fast ausschliesslich Ingenieure annahmen.

Die typologischen Gegensätze der zwei Stadien begründet das gemeinsame Interesse der Architekten, dem «Ort» die entwerferische Substanz abzugewinnen. Die Tribüne von Bari scheint über der apulischen Erde zu schweben, was das Bild der weiten, offenen Landschaft «verstärkt». Das Genueser Stadion hingegen ist als solches von aussen kaum erkennbar; es erscheint wie eine ortsübliche Hofrandbebauung, die sich ins Stadtmuster einfügt.

Zur unpathetischen Festlichkeit, die die Architektur beider Stadien kennzeichnet, mögen ungewohnte, überraschende Raumwechsel beitragen: In Bari tritt man fast übergangslos von einer flachen Landschaft in die kesselförmige Arena, in Genua durch enge Gassenschluchten in einen unvermuteten Grossraum.

Nouveaux stades de football en Italie

Vittorio Gregotti et Renzo Piano ont appliqué le principe du «projet dans le contexte» à une catégorie d'édifices qui, jusqu'à présent au 20ème siècle, était du seul ressort des ingénieurs.

Les contrastes typologiques entre les deux stades confirment le souci commun qu'avaient les architectes de faire naître la substance du projet à partir du «lieu». La tribune de Bari paraît planer sur la terre apulienne où le vaste paysage ouvert semble encore «renforcer» l'image. Le stade de Gênes par contre est à peine reconnaissable comme tel de l'extérieur; il apparaît comme un îlot local à cour intérieure s'insérant au modèle urbain.

Des transitions spatiales inhabituelles et surprenantes contribuent à la solennité sans emphase caractérisant les deux architectures: A Bari, on passe presque directement d'un paysage plat à l'entonnoir de l'arène; à Gênes, de la profondeur des ruelles à un grand espace insoupçonné.

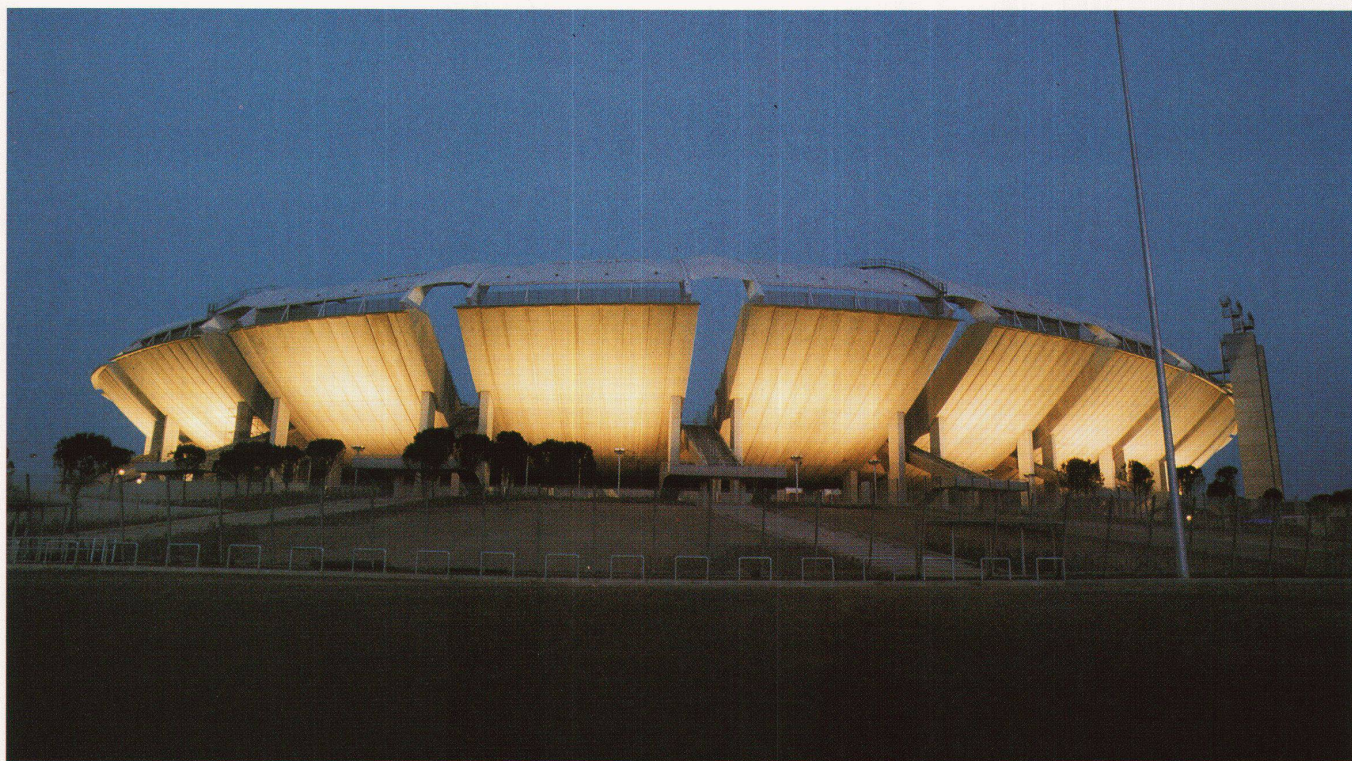
New Football Stadiums in Italy

Vittorio Gregotti and Renzo Piano have applied a "design in context" to a kind of construction that up to now in the 20th century has been almost exclusively reserved for engineers.

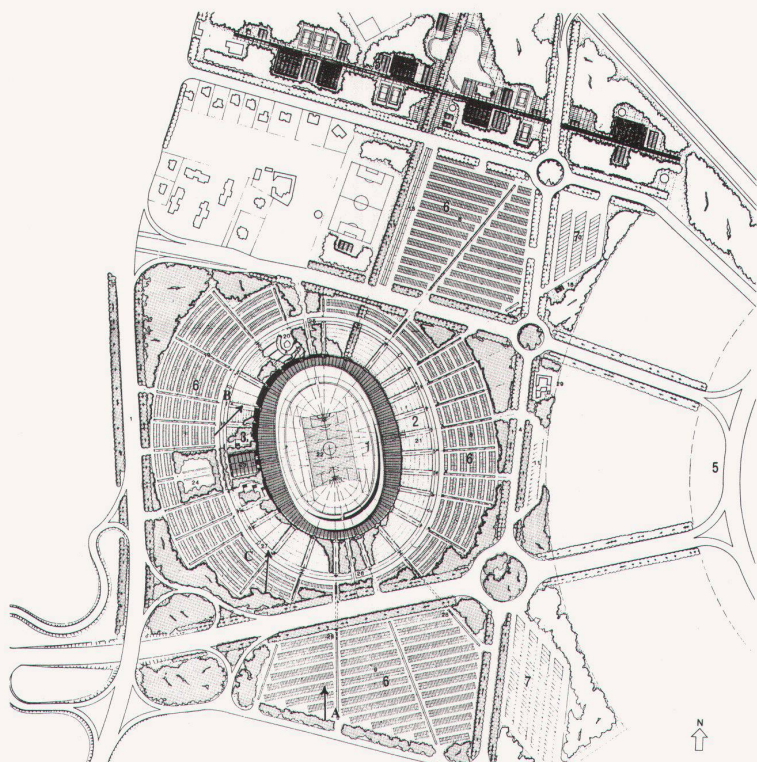
The typological opposition between the two stadiums is at the basis of what they have in common, an endeavour on the part of the architects to derive their design substance, as it were, from the nature of the given "locality". The stadium in Bari seems to hover above the broad Apulian landscape, and this only "reinforces" the wide, open character of the surrounding country. The stadium in Genoa, on the contrary, is hardly recognizable as such from the outside; it appears like all the typical local construction embedded in the urban building substance.

The architecture of both stadiums is characterized by a certain sober festive atmosphere, this effect being created in part by unusual, surprising spatial transitions: in Bari one almost abruptly steps from the flat countryside into the crater-like arena; in Genoa one proceeds through narrow alleys into an unexpected large-scale space.

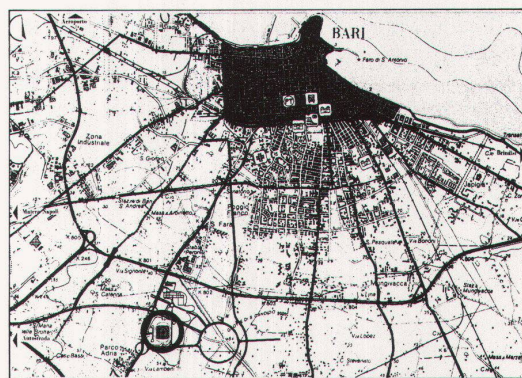
Fussball- und Leichtathletikstadion in Bari
 Architekten: Renzo Piano Building Workshop*,
 Genova



1



2



3

1 2 3
 *Shunji Ishida, Flavio Marano, Ottavio di Blasi, Luigi Pellini
 Statik der Dachkonstruktion: Ove Arup & Partners, London,
 Peter Rice, Mitarbeiter: Tristram Carfrae, Maurizio Milan
 Statik der Tribünenkonstruktion: Studio Vitone & Associati,
 Amedeo Vitone, Tonino Vitone

Stadion in Bari, Lage- und Situationsplan / Stade de Bari, plan
 d'implantation et de situation / Stadium in Bari, location and site plan
 Foto: Ueli Bugmann



Das alte Stadion von Bari, das «Stadio della Vittoria», kam für eine Erweiterung nicht in Frage, eignete sich aber dank seiner zentralen Lage zur Umnutzung. Der Standort für das neue Stadion am Rande der Stadt an der Strasse nach Altamura war bereits in den 70er Jahren im Rahmen eines Zonenplanes bestimmt worden. In der Nähe ist auch ein wichtiges Dienstleistungs- und Geschäftszentrum geplant. Vorläufig steht das Stadion aber noch allein in der apulischen Landschaft, wie ein ringförmiges Raumschiff, das eben auf der Erde aufgesetzt hat. Leicht und wie in Bewegung begriffen erscheint es auch durch die unterbrochene Trauflinie, leicht und ohne jeden Anspruch auf Monumentalität.

Wenn auf einer übergeordneten Ebene der Bezug zur Landschaft vorherr-

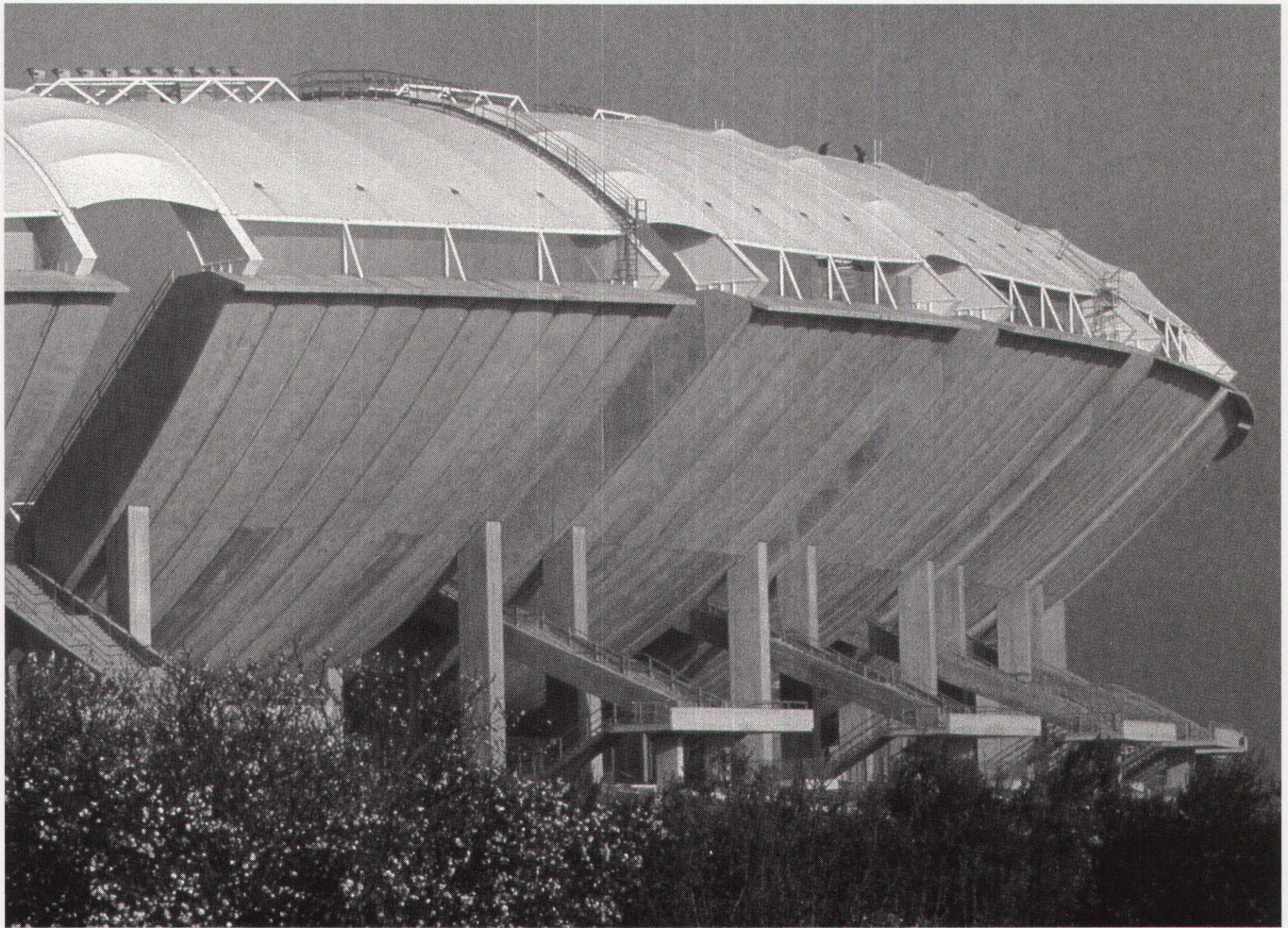
sches Thema ist, liefert der Bezug zwischen Innen- und Aussenraum den Schlüssel zum eigentlichen Projekt. Der Schnitt zeigt es: Der untere Teil der Tribüne ist wie eine Arena in die Erde eingegraben. Der Haupteintrittsgang, der zwischen diesem Teil und dem Tribünenaufbau verläuft, erscheint als Fortsetzung des gewachsenen Bodens, so dass eine Transparenz zwischen Aussenraum und Fussballfeld entsteht.

Der obere Tribünenring setzt sich aus 312 sichelförmigen Stahlbetonfertigteilen zusammen, die vor Ort auf Betonstützen vergossen wurden. Ein transparentes Dach aus Teflonfaser verbindet die 26 Tribünensektoren; es ist an einer Stahlkonstruktion aufgehängt.

Das Stadion fasst 60 000 Zuschauer auf Einzelsitzplätzen. Die zudienenden

Räume wie Toiletten, Verwaltungsbüros und Serviceeinrichtungen liegen direkt unter dem auskragenden oberen Ring. Unter den Tribünen verläuft ein innerer Erschliessungsgang mit den Spielerkabinen, Aufwärmhallen und Räumen für die Betriebstechnik. Er dient im Notfall als Fluchtweg.

Renzo Piano verwendete bei diesem Bau durchaus konventionelle Mittel des Stadionbaus. Aussergewöhnlich ist aber, wie die konstruktiven Überlegungen in eine architektonische Form gebracht werden, wie es Piano gelingt, eine ungekünstelte Verbindung zwischen dem gebauten Objekt und seiner natürlichen Umgebung zu schaffen. Ein Bau von diesem Ausmass könnte weit monumentaler angelegt und mit einem viel grösseren technologischen Aufwand verbunden sein, wie z.B. das



5

neue Stadion von Turin. Hier jedoch wurde Normalität angestrebt und Einfachheit.

Bei der Projektierung setzten sich die Architekten und Ingenieure im besonderen mit den Sicht- und Lichtverhältnissen sowie mit den klimatischen Bedingungen im Stadion auseinander.

Die Sichtverhältnisse auf das Spielfeld und auf die Anzeigetafeln von allen (auch den kritischen) Bereichen der Tribüne wurden unter Einsatz von Computern simuliert. Die Ergebnisse mussten in Einklang mit dem maximal zulässigen Neigungswinkel der Aufgänge gebracht werden.

Ein schwierigeres Problem stellten die Winde und ihre Wirbelbildungen, die in Stadien – speziell in teilweise geöffneten – auftreten können; um sie zu vermeiden,

müssen insbesondere Raumproportionen innerhalb eines bestimmten Perimeters eingehalten werden. Die Grundregel besagt, dass der Abstand zwischen den Kanten des Tribünendachs grösser sein muss als der Abstand zwischen Tribünendach und Spielfeld, aber wiederum auch nicht grösser als das Vierfache der Höhe. Ist die Länge des Stadions kleiner als das Vierfache der Höhe, kann der Wind in das Spielfeld einfallen. Kleine Öffnungen hinter den Sitzbereichen der Tribünen können für die Verbesserung der Klimabedingungen von Nutzen sein. Die 1–1,5 Meter grossen Öffnungen an der Rückseite der Tribüne in Bari sollen auch der natürlichen kühlen Lüftung dienen. Im Windkanal wurden die aerodynamischen Effekte und die Windströmungen zwar untersucht. Dennoch klagen heute Spieler,

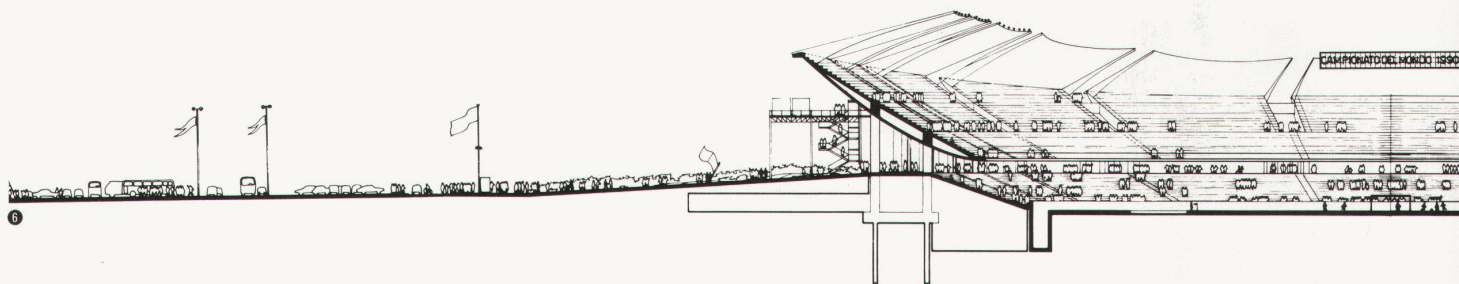
dass bisweilen unberechenbare Windböen den Pässen und Schüssen oft ungeahnte Richtungen geben (was möglicherweise mit dem offenen Zugangs- bzw. Erdgeschossbereich in Zusammenhang steht).

Bewährt hat sich hingegen die Dachkonstruktion mit der leicht nach unten gebogenen Fläche, die den Windauftrieb dämpft. Das glasfiberverstärkte Teflon wurde wegen der Klimaverhältnisse in Bari ausgewählt. Das Material reflektiert Wärme und Sonnenlicht. Da es gleichzeitig lichtdurchlässig ist, wird der Kontrast zwischen freien und überdachten Flächen abgeschwächt, was gerade für Fernsehübertragungen von Bedeutung ist.

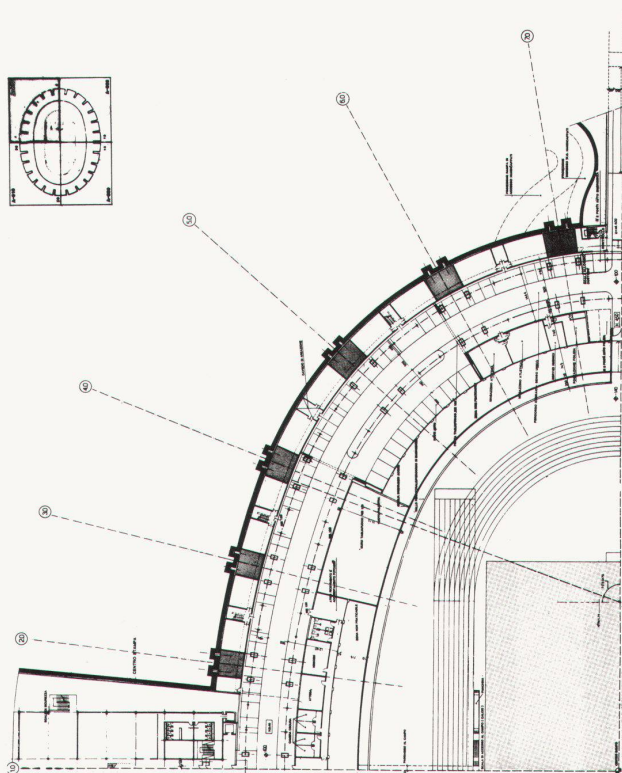
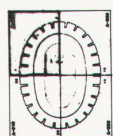
Red.

4 5

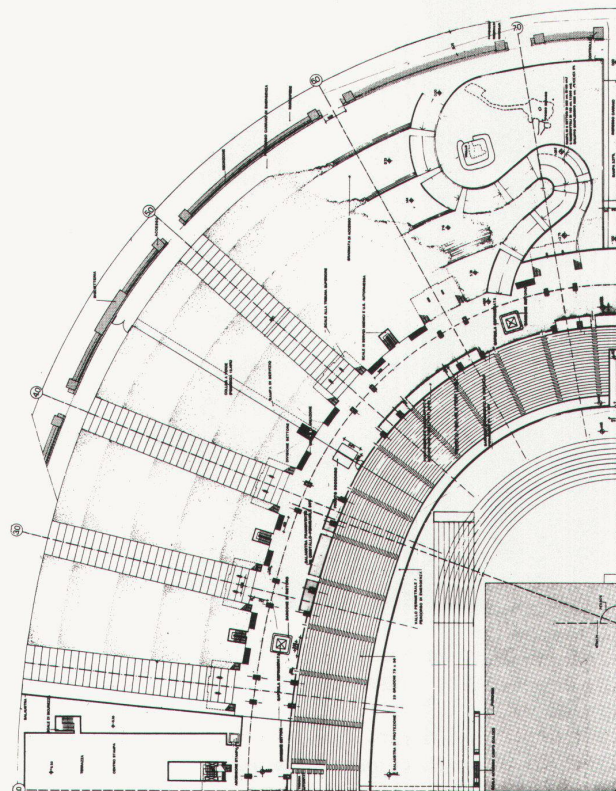
Innen- und Aussenansichten / Vues intérieure et extérieure / Interior and exterior elevation views



6



7

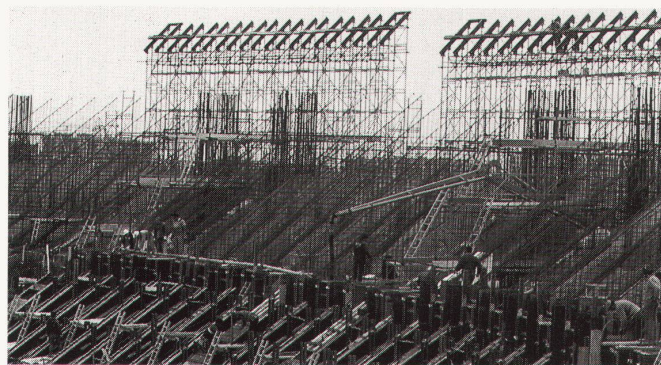


8

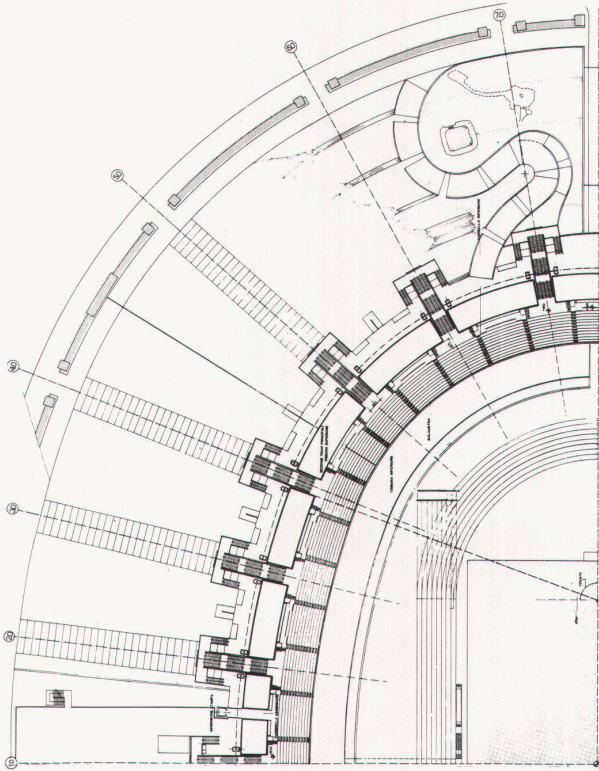
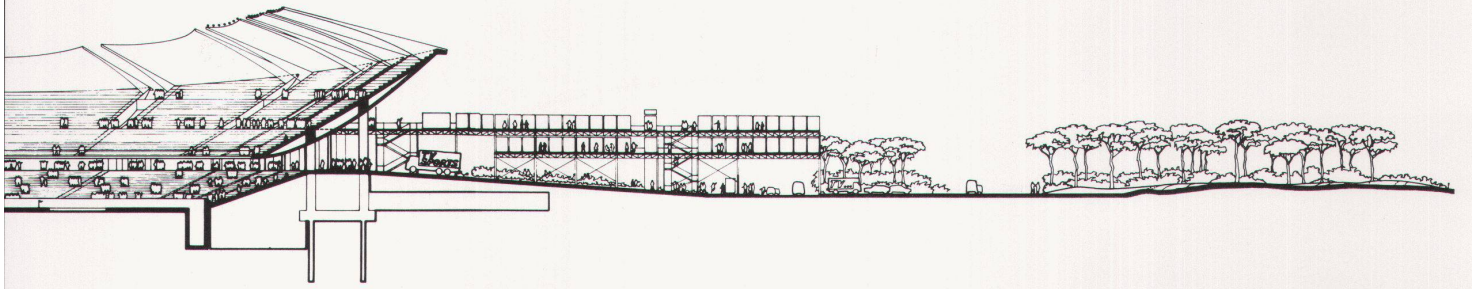
6
Längsschnitt / Coupe longitudinale /
Longitudinal section

7-10
Grundrissausschnitte, Ebenen -1,00, 6,50,
16,52 und 30,30 Meter / Plans partiels,
niveaux -1,00, 6,50, 16,52 et 30,30 mètres /
Plans, detail levels -1,00, 6,50, 16,52 and
30,30 meters

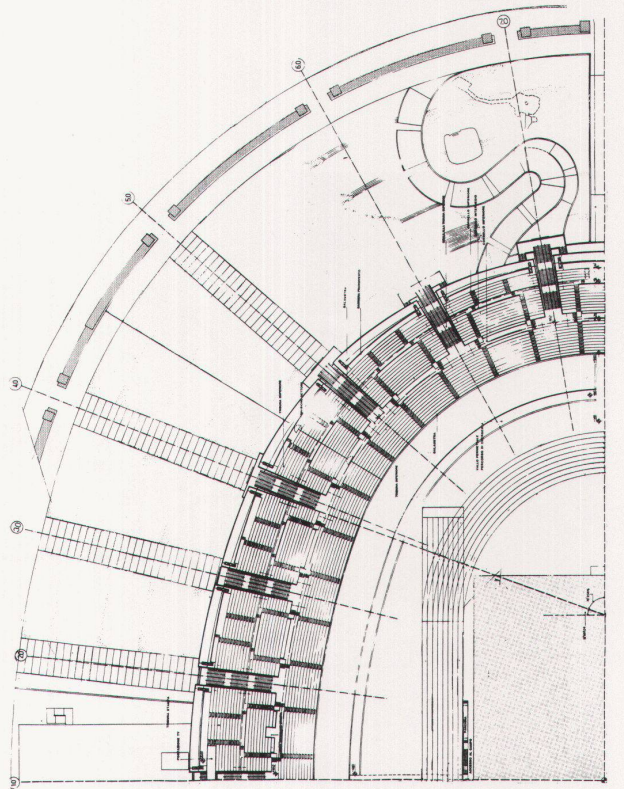
11 12
Während der Bauphase / Pendant la
construction / While under construction



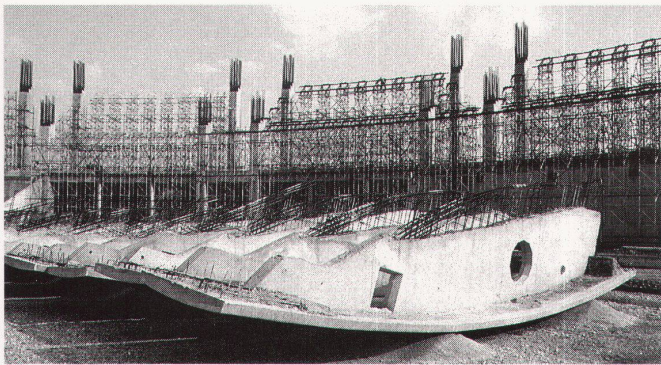
11



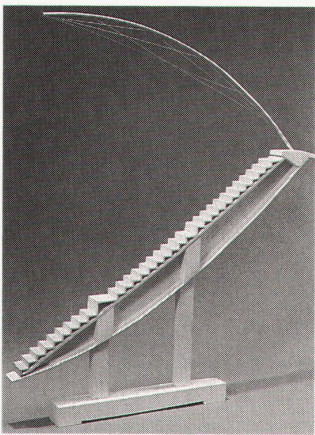
9



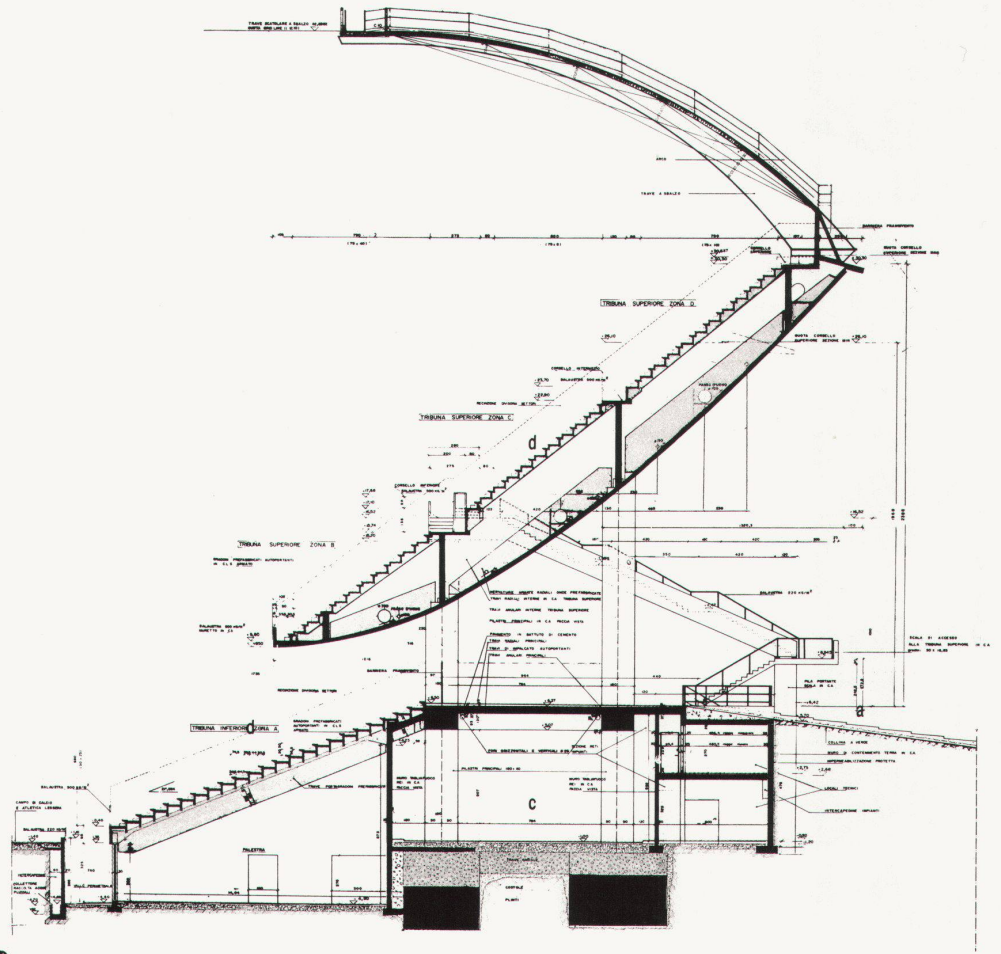
10



12



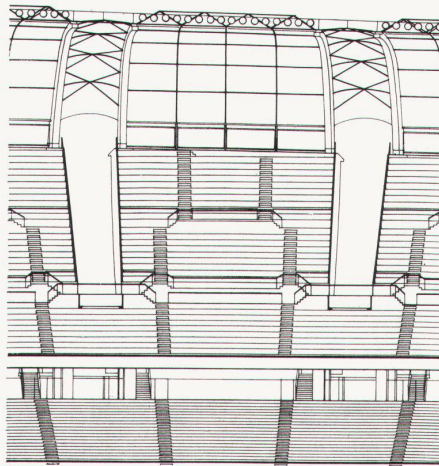
13



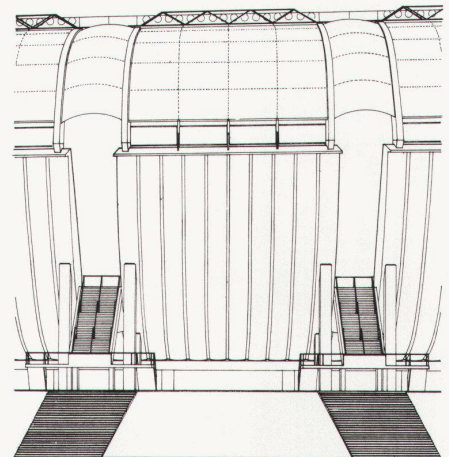
14

13 Ausschnitt der oberen Tribüne, Modell / Une partie de la tribune supérieure, maquette / Detail of the upper grandstand, model

14 Querschnitt durch Tribüne / Coupe transversale de la tribune / Cross-section of grandstand

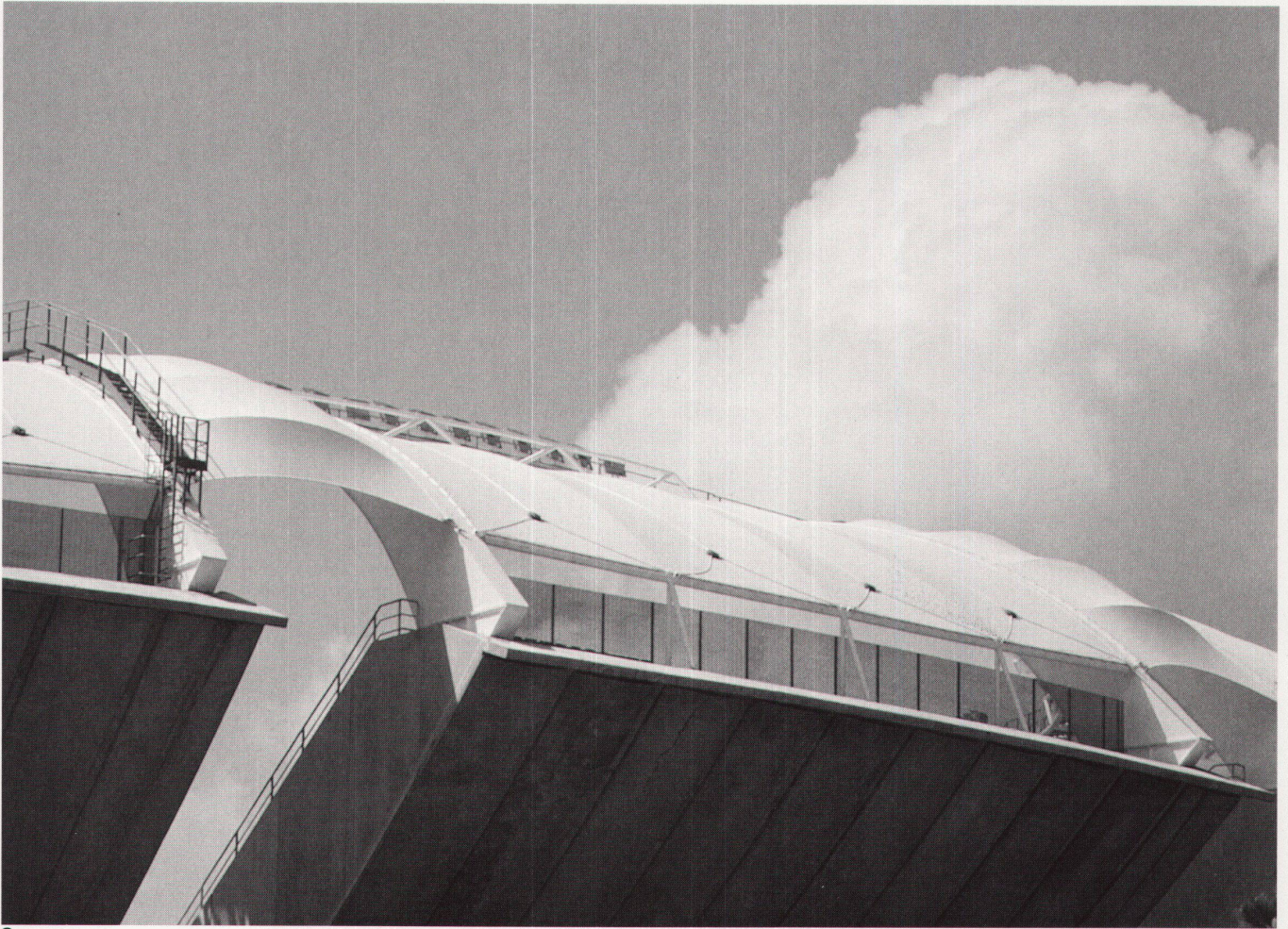


15

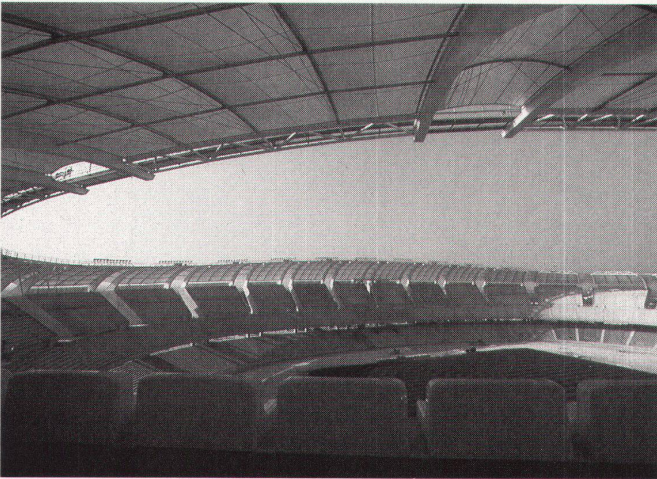


16

15 16 Innere und äussere «Fassaden», Ausschnitt / «Façades» intérieure et extérieure, vue partielle / Interior and exterior "façades", detail



17



18



19

17 18
Dachhaut aus glasfiberverstärktem Teflon
/ Membrane de couverture en teflon armé
en fibre de verre / Roofing of fibreglass-
reinforced Teflon

19
Blick von der Autobahn / Vue depuis
l'autoroute / View from the motorway

Fotos: Alexander Henz (Abb. 4, 19)

Stadio Luigi Ferraris, Genova, 1987–1989

Architekten: Gregotti Associati,* Milano

Tragkonstruktion: Studio Sajni & Zambetti

Der besondere Charakter des neuen Stadions im Stadtteil Marassi ist vor allem die Folge seines ausgesprochen urbanen Standortes. Es liegt – im Gegensatz zum Stadion von Bari – in einem dicht bebauten Quartier und ist somit Teil der Stadt und des städtischen Alltags. Das rechteckige Terrain ist eng begrenzt: im Westen durch die hohe Mauer des Gefängnisses, im Norden und Osten von Wohngebäuden und im Süden vom Fluss Bisogno.

Beim Neubau des Stadions Luigi Ferraris musste eine ganze Reihe von Normen und Vorschriften berücksichtigt werden:

- die strenge Einhaltung der ehemaligen Grundstücksgrenzen;
- die Realisierung in Phasen, so dass der Spielbetrieb während der Bauarbeiten aufrechterhalten blieb;
- die Garantie von über 44 000 überdachten Sitzplätzen;
- die Rationalisierung der inneren und äusseren Sicherheitsvorrichtungen im Hinblick auf eine reibungslose Entleerung;
- Die Planung von Verwaltungsräumlichkeiten und dem Quartier dienenden kommerziellen Nutzungen wie Turnhallen, Läden etc.

In erster Linie ging es jedoch darum, das Stadion in einen neuen Zusammenhang zur Stadt zu bringen. Durch den rechteckigen Grundriss erhielt es die Form eines geschlossenen Hofgebäudes mit vier äusseren Plätzen an den Ecken, an deren Innenseite die vier hohen Türme stehen. Sie dienen als Widerlager für die das Tribünendach abfangenden Fachwerkträger und zur Befestigung der Flutlichtanlage und Anzeigetafeln.

Durch mehrere Reihen übereinander-

liegender Loggien wird die innere Erschliessung nach aussen sichtbar gemacht, und grosse Öffnungen zeigen den Verlauf der Zugangsrampen zu den Tribünen an.

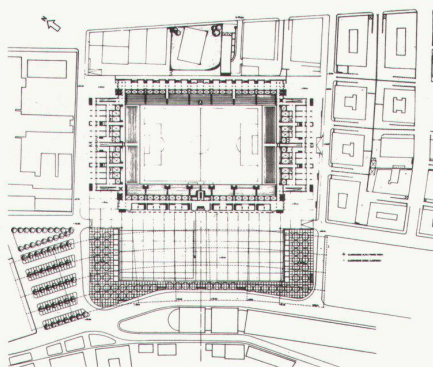
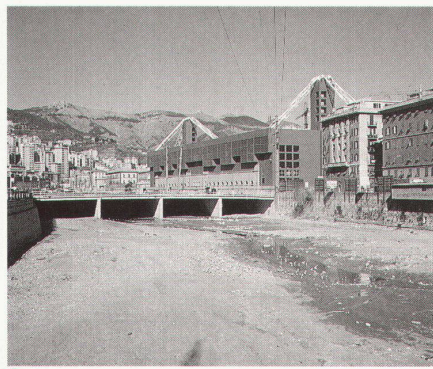
Das nordöstliche Fassadenbild passt sich dem Kontext des Quartiers an, teilweise ungeachtet der inneren Geometrie des Stadions. In die Südwestfront wurde die eingeschossige Fassade des ehemaligen Stadions als Fragment integriert.

Im Querschnitt erkennt man, dass die Erschliessungsgalerien offenen Räumen zugeordnet sind, dadurch ergibt sich einerseits ein freier Ausblick zur Stadt, andererseits der Durchblick ins Stadioninnere. An der gegen den Fluss und das Stadtzentrum gerichteten Fassade kragen die obersten Galerien aus, wodurch die Hauptfront plastisch wirksam betont wird.

Die gesamte Konstruktion basiert auf einem Modul von 2,40 auf 0,60 m, der sich auch im Schalungsbild des Sichtbetons abzeichnet. Aus städtebaulichen Überlegungen erscheint die Tragkonstruktion für das Dach nicht als Teil der Fassade (wie zum Beispiel beim Stadion von Bari). Dadurch liessen sich die Stadionfronten als Stadtfassaden ohne «störende» Konstruktionselemente gestalten.

«Das besondere Konzept des Stadions von Genua», schreibt Ermanno Ranzani, «verdeutlicht den Übergang des Themas Stadion von einem rein sporttechnisch-funktionalen und baukonstruktiven Problem zu einer im Kontext der Stadt gebundenen architektonischen Aufgabe. Dieser neue typologische Ansatz wird hier überzeugend umgesetzt.» *Red.*

* Mit Spartaco Azzola, Franco Bertossi, Sergio Butti, Francesca Cadeo, Sylvie Donnadieu, Gaetano Gramagna, Paolo Musa, Salvatore Regio, Isabella Vegni



1 Das alte Stadion um 1959 / L'ancien stade vers 1959 / The old stadium around 1959

2 Hauptfront gegen den Bisogno, Ansicht von Süden / Front principal vers le Bisogno, vue du sud / Main front towards the Bisogno, view from the south

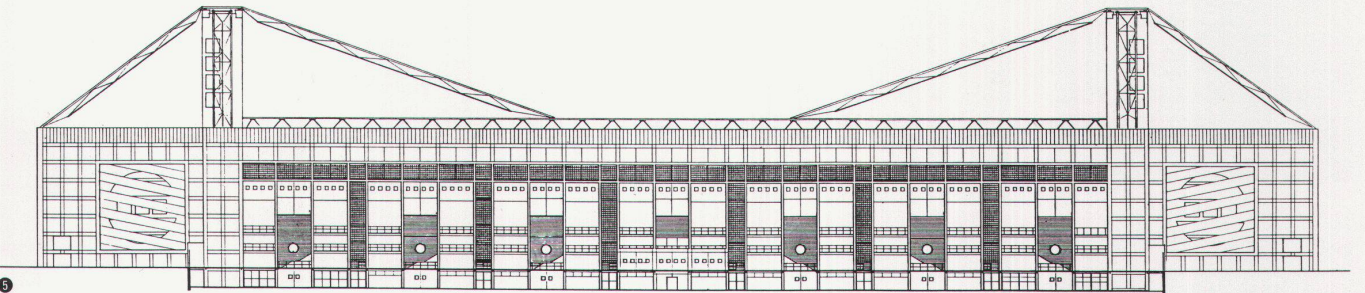
3 Situation / Situation / Site

4 Eine Seitenfassade im städtischen Kontext / Une façade latérale dans le contexte urbain / A lateral façade in the urban context

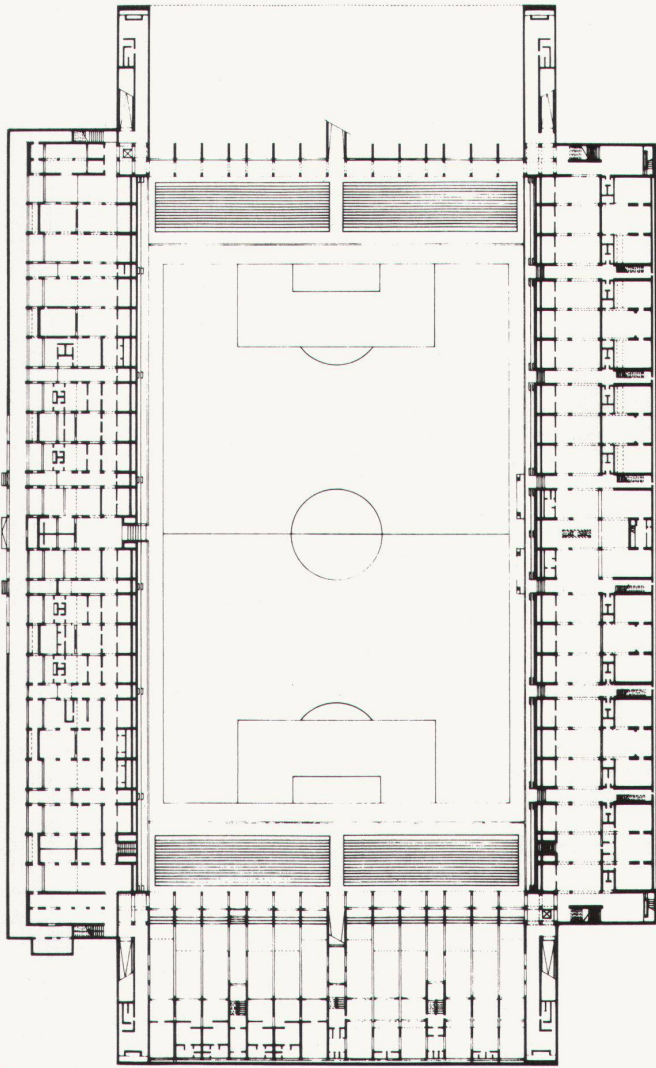
5 Ansicht von Norden / Vue du nord / View from the north



4

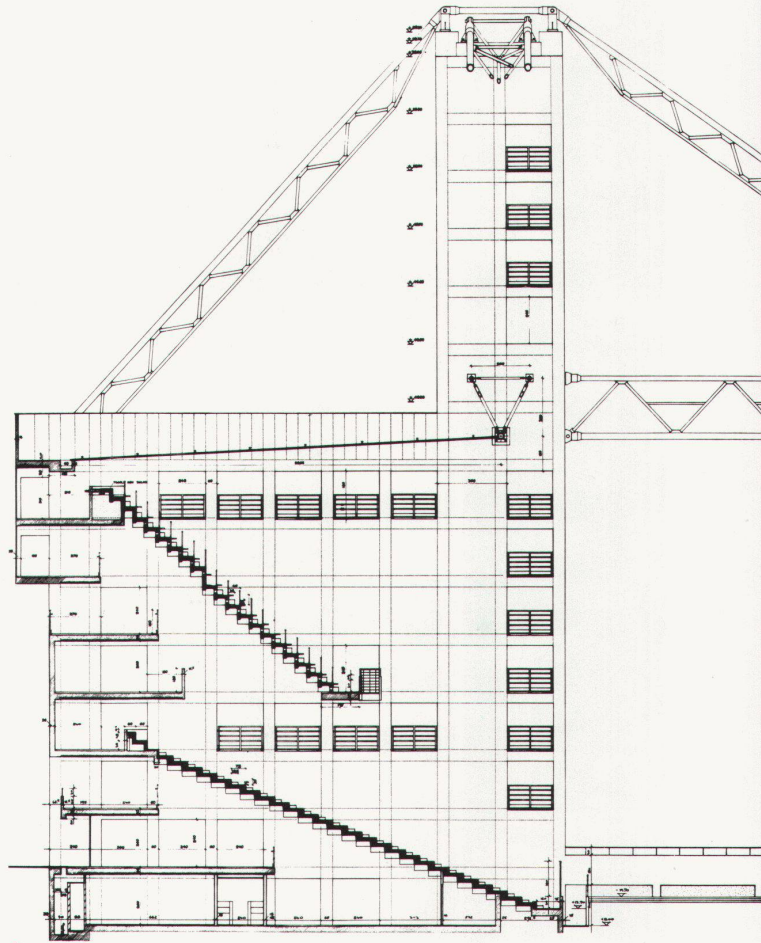


5



6

6 Grundriss vom 2. Galerieniveau / Plan au niveau de la 2ème galerie / Ground-plan of the 2nd gallery level



7

9 Die Tribüne im Bereich eines Eckturmes / La tribune au droit d'une tour d'angle / The stand near one of the corner towers

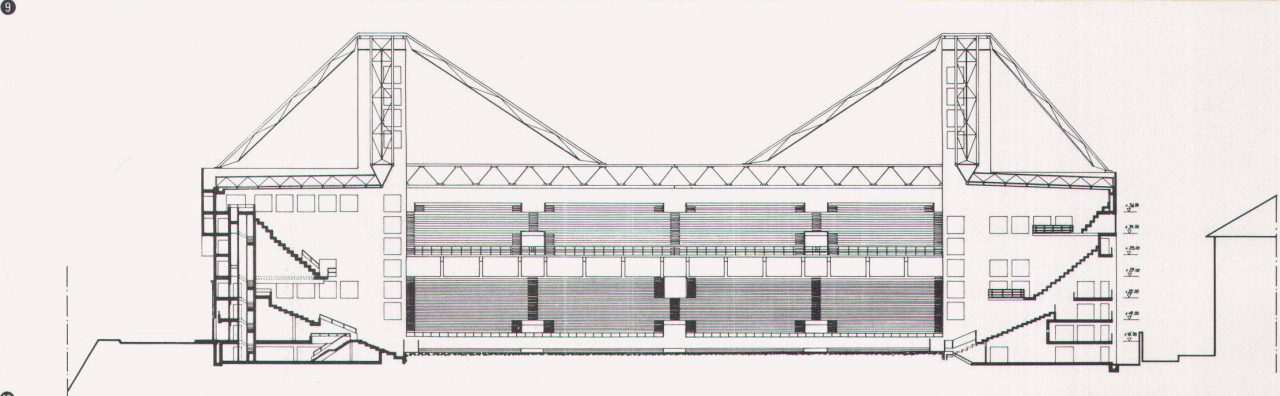
7 Querschnitt / Coupe transversale / Cross-section

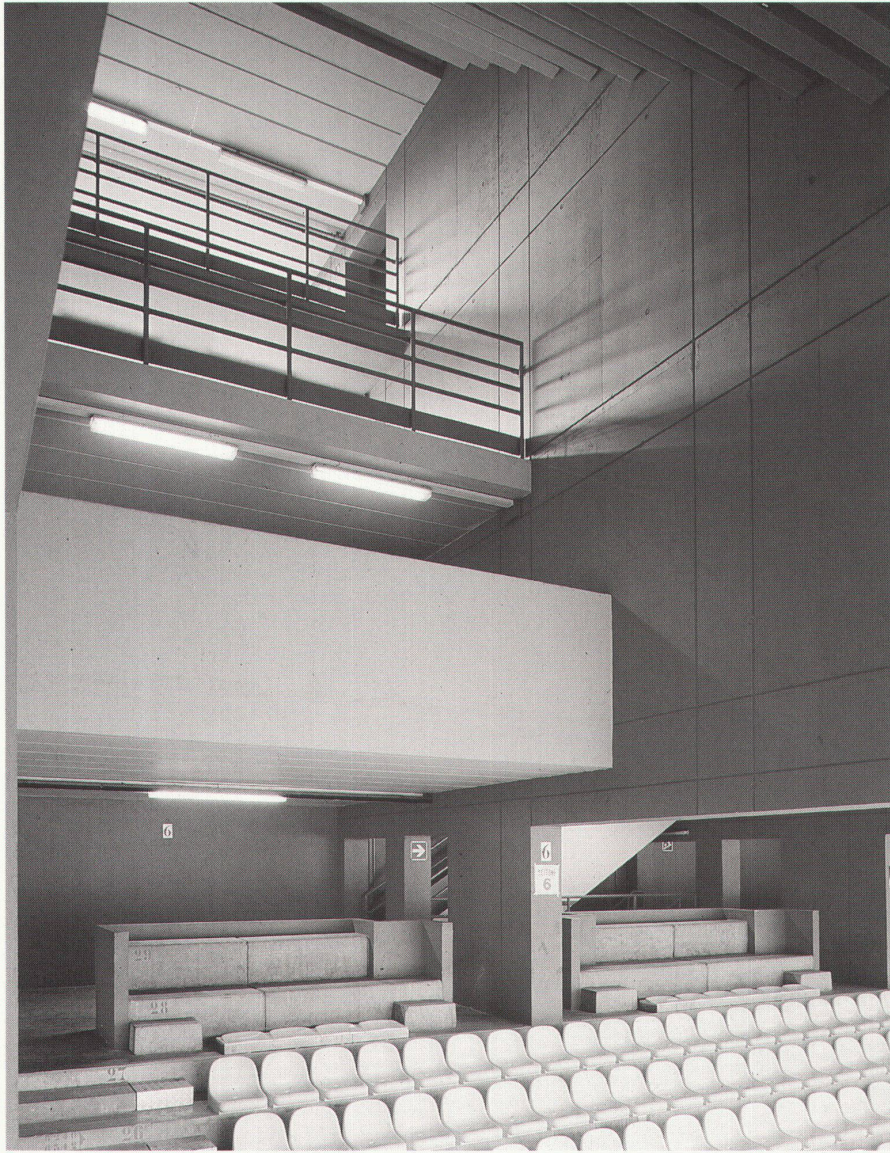
10 Längsschnitt / Coupe longitudinale / Longitudinal section

8 Ein Eckturm / Tour d'angle / One of the corner towers



8

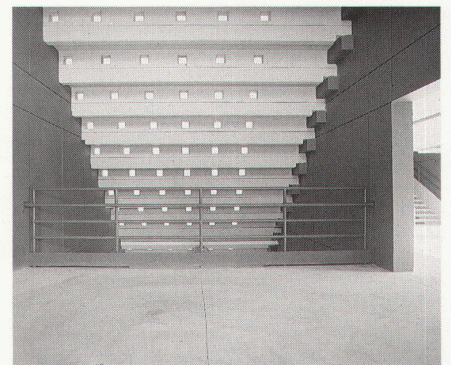




11



12



13

11 12 13
 Durchblicke von aussen und innen / Echappées de vue de
 l'extérieur et de l'intérieur / Interior and exterior vistas



14 Ansicht von Süden / Vue du sud / View from the south

15 Gesamtansicht des Stadions / Vue d'ensemble du stade / General view of the stadium

Fotos: G. Boschetti (Abb. 2, 11, 12, 15),
L. Jodice (Abb. 8, 9, 14), L. Ghirri (Abb. 4, 13)

